



Flucht und Migration

Libanon: Arbeitsmaßnahmen für Flüchtlinge und Verbesserung von Schulinfrastrukturen



Die Situation

Mehr als sechs Jahre dauert die Flüchtlingskrise im Nahen Osten an, verursacht vor allem durch den Krieg in Syrien. Der Libanon mit seinen rund sechs Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist das Land, das am meisten Flüchtlinge aufnimmt: Nahezu 30 Prozent der Menschen, die dort leben, sind Flüchtlinge aus Syrien und Palästina. Regierung und Bevölkerung zeigten sich immer solidarisch, doch der Druck ist mittlerweile sehr groß. Schul- und Gesundheitswesen sind dem Zustrom nicht gewachsen, die Versorgung mit Trinkwasser und Strom kann nicht für alle gewährleistet werden, und auch die Müll- und Abwasserentsorgung ist problematisch. Auf dem lokalen Arbeitsmarkt ist die Konkurrenz durch die Flüchtlinge sehr hoch und die Spannungen zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Flüchtlingen nehmen zu. Durch fehlende Einkommensmöglichkeiten leben rund 71 Prozent der Flüchtlinge unterhalb der Armutsgrenze. Die materielle Not führt bei vielen zu Verschuldungen, zu Kinderarbeit oder



Das Projekt wird mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

zum Schulabbruch. Die Schulen selbst sind zum Schichtbetrieb übergegangen, um auch den syrischen Kindern den Unterricht zu ermöglichen. Jedoch sind sie auf die große Anzahl von Kindern nicht vorbereitet und eingerichtet. So herrscht überall Platzmangel, die sanitären Einrichtungen sind unzureichend und es gibt zu wenig Sport- und Spielplätze. Die Regionen Bekaa und Akkar haben besonders hohe Einschulungsraten bei nur mangelhaft vorliegenden Infrastrukturen.

Das Projekt

Das Projekt sieht eine Rehabilitierung von Schulen in Kombination mit der Bereitstellung von Einkommensmöglichkeiten vor. Konkret schafft Caritas für rund 340 Flüchtlinge und bedürftige Einheimische Arbeitsmaßnahmen im Rahmen einer Verbesserung der Infrastrukturen an 17 Schulen in den Regionen Libanongebirge, Bekaa und Akkar. Davon profitieren rund 8.500 Schulkinder sowie Pädagoginnen und Pädagogen. Weiter ist der Bau von sieben Gewächshäusern für zwei Frauenhäuser und der Umbau einer Suppenküche zu einem sozialen Unternehmen mit Lieferservice geplant. Die beschäftigten Flüchtlinge und Einheimischen (160 Begünstigte) erhalten für ihre Arbeit einen Lohn und können so ihre Lebensumstände verbessern. Die beteiligten Baufirmen werden entsprechend geschult und tragen damit zu faireren Arbeitsbedingungen im Bausektor bei. Für das Projekt liegt eine Machbarkeitsstudie vor, und in den verschiedenen Sektoren werden Fachleute eingesetzt: Ein Agrarwissenschaftler für den Gemüseanbau, Bauingenieure an den Schulen und Wirtschaftsexperten für das Sozialunternehmen „Suppenküche“.